

Liebe Gemeinden!

Der 14. Sonntag nach Trinitatis ist ein Spätsommersonntag. Die großen Ferien sind jetzt überall vorbei; Schule und Beruf bestimmen für den größten Teil der Menschen wieder den Alltag. Erste leise Melancholie liegt in der Luft, der Herbst steht vor der Tür. Die Blätter der Bäume fangen an sich zu verfärben. Es wird früher dunkel. Kirchenjahreszeitlich hat dieser Sonntag kein besonderes Profil. Der liturgische Kalender stellt das Thema „Dankbarkeit“ in den Mittelpunkt. Dank für unerwartete Gottesbegegnungen, die sich erst im Rückblick als solche erweisen. Dank für konkrete Erfahrungen. Dank dafür, von Gott geliebt zu sein. Danke und lobe den HERRN, meine Seele!

Wer dankbar auf sein Leben blickt, der ist nicht nur glücklicher, der lebt auch in Gottes Geist. Der Geist, der es uns erlaubt, kindlich zu Gott zu beten und von ihm Gutes zu empfangen, weckt auch die Erinnerungen an die Wohltaten Gottes. Der Sonntag erzählt Geschichten von Menschen, die von Gott beschenkt werden. Wie die von den zehn geheilten Aussätzige, oder die von Jakob, der auf der Flucht plötzlich den Himmel offen sieht, oder die von Zachäus, in dessen mieses kleines Leben Jesus einkehrt, – sie alle erfahren: Sie können nicht mehr so weiterleben wie bisher. Dankbarkeit hat verändernde Kraft und bewirkt, neu zu leben.

Daher lasst uns in den Wochenspruch (Psalm 103,2) einstimmen: **„Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“** Lasst uns Gott loben, ihm danken und uns des Guten erinnern!

Doch ist das immer so leicht, uns des Guten in unserem Leben einzudenken? Ist dieses nicht vielfach von anderen Dingen und Gedanken überschattet, überdeckt? Und wäre es da nicht gerade gut, dieses einmal wieder einfach auszuprobieren und sich Zeit dafür zu nehmen?

Eröffnung: *Wir laden Sie ein: ZÜNDEN SIE SICH EINE KERZE AN.*

Wir sind zuhause, allein oder mit wenigen, und wir sind als Gemeinschaft miteinander verbunden – in Liebe, Gedanken und Worten – im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. AMEN.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. Der Friede des HERRN sei mit uns allen. AMEN.

Psalm 146

¹ Halleluja! Lobe den HERRN, meine Seele!

² Ich will den HERRN loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, solange ich bin.

³ Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. ⁴ Denn des Menschen Geist muss davon, und er muss wieder zu Erde werden; dann sind verloren alle seine Pläne.

⁵ Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN, seinen Gott, ⁶ der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer und alles, was darinnen ist; der Treue hält ewiglich, ⁷ der Recht schafft denen, die Gewalt leiden, der die Hungrigen speiset.

⁸ Der HERR macht die Gefangenen frei. Der HERR macht die Blinden sehend. Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind. Der HERR liebt die Gerechten. ⁹ Der HERR behütet die Fremdlinge und erhält Waisen und Witwen; aber die Gottlosen führt er in die Irre.

¹⁰ Der HERR ist König ewiglich, dein Gott, Zion, für und für. Halleluja!

Gebet zum Tage

Gott, Schöpferin und Bewahrer alles Lebens, wie wunderbar sind deine Werke, wie wunderbar ist deine Welt. Berühre meine Seele, dass ich sehe und staune. Dass ich dein Lob singe. Laut oder leise. Tastend oder voller Gewissheit: Du hast mir viel Gutes getan. Unbeschwert, zufrieden und dankbar – möchte ich sein. Hilf mir aber auch, zu sagen,

was mich hindert, dich zu loben, was mich bedrückt und beschwert. Richte mich wieder auf und lass mich das Gute neu sehen, das du mir, das du uns tust – heute, morgen und in Ewigkeit. AMEN.

Evangelium nach Lukas im 17. Kapitel

¹¹ Es begab sich, als Jesus nach Jerusalem wanderte, dass er durch das Gebiet zwischen Samarien und Galiläa zog. ¹² Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzigte Männer; ¹³ die standen von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!

¹⁴ Und da er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein.

¹⁵ Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme ¹⁶ und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. ¹⁷ Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? ¹⁸ Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde? ¹⁹ Er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Gedanken zum Nach- und Weiterdenken

Erinnerung an eine Begegnung auf der Straße: Ich sehe das mürrische Gesicht noch vor mir: Die Mundwinkel sind freudlos heruntergezogen, der Blick starr geradeaus gerichtet. Und nun zu allem Überfluss kreuzt er auch noch meinen Weg. Er hört einen freundlichen, fröhlichen Gruß und einen guten Wunsch von mir. Es fällt dem Mann, der zu diesem Gesicht gehört, jedoch unendlich schwer, sich der Begegnung zu stellen. Darum hebt er nur kurz den Kopf und tritt weiter. Dabei murmelt er etwas Unverständliches.

Ich dachte für den ersten Moment, wie gut täte es dem Mann, wenn er sich für diesen Wunsch, Gottes Geist erfülle dein Herz und segne

dich, öffnen könnte. Dann fiel ein Sonnenstrahl in die graue Düsternis seines Gemütes und ließe sein Gesicht nicht mehr ganz so düster erscheinen. Dieser Mann kann einem nur leid tun, weil er sich nicht freuen und darum auch nicht dankbar sein kann.

Freude und Dankbarkeit gehören zusammen. Dies gilt nicht nur auf Grund des ungeschriebenen Gesetzes, dass man sich bedanken sollte, wenn einem eine Freude bereitet wurde. Sondern auch, weil ein fröhlicher Mensch leichter danken kann und weil ein dankbarer Mensch von einer innerlichen Freude erfüllt wird.

Doch mit der Dankbarkeit tun sich viele Menschen schwer. Viel leichter fällt es, tatsächliche oder vermeintliche Rechte einzufordern. Und für das, was mir sowieso zusteht, brauche ich dann ja auch nicht zu danken. Dabei tut das Danken gut, und zwar nicht nur dem, dem es gilt. Auch der Dankende selbst wird beschenkt.

Wer auf einem weißen Blatt Papier einmal anfängt aufzuschreiben, wofür er dankbar sein kann, wird erstaunt sein, wie schnell es sich füllt. Am Ende ist er beschwingt und von einer inneren Freude erfüllt. Wer also dankt, tut auch sich zunächst selbst etwas Gutes.

So ging es auch dem Mann, den Jesus von seinem Aussatz heilte und der zu ihm zurückkehrte, nachdem er sich den Priestern gezeigt hatte. Er pries Gott für seine Heilung und fiel vor Jesus auf die Knie. Es wird ihm ergangen sein, als habe er sein Leben wieder neu geschenkt bekommen. Nun konnte er wieder in Beziehung treten zu den Menschen, woran ihn sein Aussatz ja gehindert hatte. Die Heilung war für ihn ein Neuanfang, eine neue Chance zum Leben, die er ergriff.

Was die anderen neun gemacht haben, können wir nur mutmaßen. Ob sie wohl einfach zur Tagesordnung übergegangen sind und dort weitergemacht haben, wo sie vor der Krankheit aufgehört hatten? Oder ob sie vielleicht auch beglückt waren über ihre Heilung und diese sich nur eben anders in ihrem, vielleicht neuen Leben ausgedrückt hat? Wir wissen es nicht.

Später dachte ich noch einmal über den grimmigen Mann nach. Ich wusste letztlich nicht, wo er gerade stand, welche Dinge ihn bewegt hatten oder was ihm vielleicht gerade widerfahren war. Hatte er vielleicht eine schlimme Nachricht erhalten? Hatte er Sorgen auf der Arbeit oder Zuhause? Ich wusste nicht, warum er scheinbar so unzufrieden war mit seinem Leben und mit dem Tag? Dennoch bildete ich mir zu dem Zeitpunkt unserer kurzen Begegnung ein Urteil – leider.

Wir alle urteilen manchmal schnell über andere. Dabei sehen wir doch immer nur einen kleinen Ausschnitt des Ganzen und auch immer nur eine, unsere Sicht der Dinge. Wir sehen niemals das Ganze und vor allem nie den ganzen Menschen uns gegenüber. Dass wir so urteilen, wie wir urteilen, dafür gibt es viele Gründe und auch unbewusste Prozesse in und um uns herum. Es ist oft sogar notwendig, dass wir eine schnelle Entscheidung für uns und für andere treffen müssen.

Auch Jesus tut dies. Er spricht mit den aussätzigen Männern und weist sie nicht ab. Und auch Jesus urteilt. Doch urteilt er erst am Ende. Wie dieses Urteil Jesu zu bewerten ist – das lassen wir mal dahinstehen. Wichtig ist, Jesus wendet sich nicht ab, er geht nicht einfach weiter und er ist auch nicht von der Begegnung enttäuscht. Sondern er hat die Männer angesehen, wie sie sind und er ihnen dadurch geholfen.

Tage später lerne ich den Mann bei einem Familiennachmittag in der Kita meiner Kinder kennen. Wir kommen ins Gespräch. Er erinnerte sich an mich und an meinen für ihn doch sehr seltsamen Gruß. Er erzählte mir, wie auch er im Laufe des Tages noch einmal über unsere Begegnung und meine Worte nachgedacht hat, obwohl er selbst nicht gläubig ist. Und er erzählte mir, dass er sich an diesem Morgen mit seinem Sohn gestritten hat und dass er einen wichtigen Termin hatte, weswegen er im Stress war.

Ich bin dankbar darüber, dass wir, der Mann und ich, uns begegnet und ebenso wieder begegnet sind. Und ich freue mich, dass ich mit meinem ersten Urteil unrecht hatte. Wie gut ist es doch, dass wir uns,

unseren Mitmenschen und Gott immer wieder neu und immer wieder anders begegnen können. Das schreibe ich mir jetzt als Erstes auf mein weißes Blatt Papier und mal sehen, was noch alles dazu kommt. – Amen.

Ich lade Sie zu einer Übung der Dankbarkeit ein: Dorothee Sölle hat es als geistliche Übung bezeichnet, am Tag drei Dinge zu finden, für die sie Gott danken kann. Drei Dinge sind manchmal ganz leicht – an anderen Tagen fällt es sogar schwer, einen einzigen Grund zum Danken zu finden. Und doch denke ich, wir alle werden einiges finden, worüber wir dankbar sein können in unserem Leben. Probieren Sie es doch auch einmal aus! (S.St.)

Ein neues Wochenlied: Lobe den Herrn, meine Seele (Kehrvers = Kanon)

Fröhlich schwingend ♩ = 62–66

1. F Gm C⁷ Bb/F F

Lo-be den Herrn, mei-ne See - le, und sei-nen hei-li-gen Na - men.

F Gm C⁷ Bb/F F

Was er dir Gu-tes ge - tan hat, See-le, ver-giss es nicht. A - men.

2. Gm C⁷ Bb/F F

Lo - be, lo - be den Herrn, lo - be den Herrn, mei-ne See - le.

Text (nach Psalm 103) und Melodie: Norbert Kissel 1987. Satz: Gerhard Ziegler
 © SCM Hänssler, D-71087 Holzgerlingen

Fürbitten und Vaterunser

Gott, für alles Gute, das du mir tust, danke ich dir. *STILLE*

Ich bitte dich für alle Menschen, die morgens mit einem Dank auf den Lippen aufstehen und abends dankbar zu Bett gehen. *STILLE*

Ich bitte dich für die Menschen, die das Gute nicht sehen können, und die das Leben bitter und misstrauisch gemacht hat. *STILLE*

Ich bitte dich für alle Menschen, die aus allem das Beste machen und denen doch oft viel zugemutet wird. *STILLE*

Ich bitte dich für all jene Menschen, die andere teilhaben lassen an dem Guten, das ihnen widerfährt. Die teilen und abgeben. Die sich kümmern und sorgen. Die sich engagieren und Verantwortung übernehmen. *STILLE*

Ich bitte dich für alle Menschen, denen vorenthalten wird, was sie zum Leben brauchen: ein Auskommen und Frieden, ein Zuhause und Geborgenheit, und vor allem Liebe und Respekt. *STILLE*

Und ich bitte dich für alle Menschen, die mir heute besonders am Herzen liegen. *STILLE*

Mit allen Christen in der Welt bitte und bete ich zu dir mit Jesu Worten:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. AMEN

Segen

Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. AMEN.

HALTEN SIE FÜR SICH NOCH EINE KURZE ZEIT DER STILLE.

Wir wünschen einen gesegneten Sonntag und eine behütete Woche!

Hinweise

Gottesdienste vor Ort am 13. September:
um 09:00 Uhr in der Dorfkirche Lanke
und um 10:30 Uhr in der Stadtkirche Biesenthal.

Falls Sie ein Gespräch suchen oder Hilfe brauchen, auch ganz praktische, so sind wir gern für Sie da! Rufen Sie uns einfach an.

Wir leben in einer schnelllebigen Zeit voller Veränderungen. Weiterhin versuchen wir, Sie zeitnah über unsere Gottesdienste und Veranstaltungen zu informieren. Wer die Möglichkeit hat, schaue bitte auch auf <https://kirche-biesenthal.de> und <https://kirche-barnim.de/ruhlsdorf/>.

Bleiben Sie gesund und von Gott behütet!
Es grüßen Sie herzlichst Ihre Pfarrer

Christoph Brust
c.brust@kirche-barnim.de
0172 / 6 03 05 82

Sven Stoltmann
s.stoltmann@kirche-barnim.de
01515 / 6 97 55 33